

Zeitschrift:	Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber:	Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band:	54 (1966)
Artikel:	Die geistliche Tischlesung der Fastenzeit im Zisterzienserkloster Hauterive (Altenryf)
Autor:	Siegwart, Josef
Kapitel:	3: Ist L 316 ein liturgisches Buch?
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-338439

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

läßt sich mühelos ablesen, ob ein Homiliar ein liturgisches ist und welchem der beiden Haupttypen es angehört, dem des Paulus Diaconus⁷⁰ oder dem der Schule von Auxerre⁷¹. Der Codex L 316 liegt eindeutig in der Linie des Paulus Diaconus, wie ein Vergleich mit dem Homiliar aus der Basler Kartause, Basel B III 2 zeigt⁷². Unter den genauer beschriebenen Manuskripten der Schweiz dürfte die Auswahl von Predigten und Homilien des Codex Einsidlensis 42 der von L 316 am nächsten stehen⁷³.

3. Ist L 316 ein liturgisches Buch?

Eine erste Durchsicht der Handschrift läßt feststellen, daß die Anfänge der Evangelien mit der liturgischen Ordnung des alemannisch-burgundischen Gebietes im Hochmittelalter übereinstimmen, ja sogar fast ganz mit dem heutigen Missale. Die einzige Ausnahme ist der zweite Fastensonntag. Dort steht heute im römischen Ritus das gleiche Evangelium wie am vorausgehenden Quatemberstag (Mt. 17, 1-9), in L 316 dagegen Mt. 15, 21-28, ein Text, den man heute am Donnerstag nach dem ersten Fastensonntag findet⁷⁴. Am Palmsonntag wird wie allgemein üblich nicht die Passion, sondern das Evangelium, das bei der Palmweihe gesungen wird, mit einer Homilie versehen⁷⁵. Unter den liturgischen Büchern käme nur das Homiliar dieser Anordnung sehr nahe. P. Siffrin nennt den *liber homiliarius* das Buch zur Erklärung der Evangelienperikopen während der Matutin, eine Sammlung von Homilien für die Predigt nach der Perikopenordnung des Kirchenjahres oder einfach eine Sammlung gottesdienstlicher Reden⁷⁶.

wird angegeben: «Homiliarium Pauli diaconi, pars hiemalis» etc., S. 395 zu Codex B IV 26 aus dem 10. Jh.: «Homiliarium ... partim ad Pauli Diaconi homiliarium rediens», p. 572 zu B VI 3 aus dem 9./10. Jh. «Homiliarium Pauli Diaconi» und p. 670 zu B VII 6, Anfang 12. Jh.: «Homiliae super evangelia», und es sei eher Typ des Haimo von Auxerre.

⁷⁰ Vgl. F. WIEGAND, Das Homiliarium Karls des Großen auf seine ursprüngliche Gestalt hin untersucht, Leipzig 1897.

⁷¹ Wird meist Haimo von Auxerre zugeschrieben; vgl. H. BARRÉ, Les homéliaires carolingiens de l'école d'Auxerre, Studi e Testi 225, Vatikan 1962. – DERS., L'homélie carolingien de Mondsee, Rev. Bén. 71 (1961) p. 71-107.

⁷² Vgl. MEYER-BURCKHARDT, Die mittelalterlichen Hss. S. 202-3.

⁷³ G. MEIER, Catalogus codicum manu scriptorum qui in Bibliotheca monasterii Einsidlensis OSB servantur I, Einsiedeln 1899, p. 43, Codex 42, fol. 177 sq. (von Septuagesima an).

⁷⁴ Evangelium vom 2. Fastensonntag L316 n. 157.

⁷⁵ ebd. n. 182.

⁷⁶ LThK 5 (1960) 465.

Der Codex L 316 ist eine Predigtsammlung mit der Ordnung des Kirchenjahres. Mit der Vorschrift der Benediktinerregel⁷⁷, daß die drei Lesungen der Matutin aus der Bibel oder aus Bibelerklärungen von namentlich angeführten und rechtgläubigen katholischen Vätern zu entnehmen seien, stimmt L 316 überein. Nur einmal, bei n. 7, hat der Kompilator aus Versehen einen durch den Hieronymusnamen getarnten Brief des Ketzers Pelagius abgeschrieben, sicher nicht aus schlechtem Willen. Im Stundengebet gab es Homilien nur bei der Matutin, außerhalb des Chorgebets aber konnte die Vorlesung einer Väterschrift die frei gehaltene Predigt der Sonntagsmesse ersetzen⁷⁸. Nach P. Siffrin sind seit der Aufnahme der Kirchenväterhomilien in das Brevier die eigentlichen Homiliare allmählich verschwunden. Der Codex L 316 ist um 1200 oder zu Beginn des 13. Jh. entstanden, zu einer Zeit, als es schon längst Breviere gab. Der Hauptunterschied zwischen dem Manuskript L 316 und den liturgischen Homiliaren besteht darin, daß in jenem die Lesungen nicht in Perikopen oder nummerierte Matutinlektionen eingeteilt sind. Nur die Homilie des dritten Fastensonntags ist am Schluß durch spätere Randbemerkungen zu einer Homilie für die Muttergottesfeste oder Mariensamstage in vier Stücke (Lesungen 9-12) unterteilt⁷⁹. Eine einzige Seite des Buches ist also durch Nachträge einem Lektionar angepaßt worden, und zwar einem monastischen mit zwölf Lesungen. Die Kleriker, Kanoniker, Franziskaner sowie die kanonikalen Orden (Augustiner-Chorherren, Prämonstratenser, Dominikaner) haben nie mehr als neun Lektionen in der Matutin⁸⁰. L 316 ist demnach ein monastisches, aber nicht im strengen Sinn liturgisches Buch.

4. Predigtbuch für einen Seelsorger oder klösterliches Lesebuch?

Der Codex kam aus dem Zisterzienserkloster Hauterive in die Kantonsbibliothek in Freiburg. Hätte er ursprünglich einem Seelsorger gedient, der den Gläubigen hätte eine Homilie vortragen oder übersetzen sollen, müßten einzelne Teile mehr mit der klerikalen Liturgie des Bistums Lausanne, zu dem Freiburg und Hauterive im Mittelalter gehörten, als mit der Ordensliturgie der Zisterzienser übereinstimmen. Vergleichen

⁷⁷ Benedictusregel cap. 9.

⁷⁸ P. SIFFRIN, LThK 5, 465.

⁷⁹ L316 n. 172-176.

⁸⁰ Vgl. FIALA-IRLENKAUF, Versuch einer liturgischen Nomenklatur S. 118.